



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919

Überfall auf die russische Flotte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

Überfall auf die russische Flotte

Der Kriegszweck konnte von den Japanern nur nach Erringung der Seeherrschaft erreicht werden. Nur dann wurde es ihnen möglich, in Korea und in der Mandschurei mit Truppen, Geschützen und dem ganzen Heergerät zu landen, hierauf auch den Nachschubdienst zu besorgen. Ihr erstes war daher die Bezwingung der russischen Flotte, welcher die ihrige an Zahl und Bestückung der Schiffe um einiges überlegen war. Dieser Unterschied war jedoch nicht durchschlagend, so daß der Ausgang einer offenen Seeschlacht nicht vorausberechnet werden konnte: Überraschung und Überfall sollten deshalb das Ihrige tun. Da die russische Heeresleitung mit dem Statthalter Alexejew als oberstem Befehlshaber auf den Kriegsausbruch nicht gefaßt war, so ankerte die Flotte mit ihrer Hauptmacht sorglos vor Port Arthur, mit einem kleineren Geschwader in Wladiwostok; außerdem befanden sich zwei kleinere Kriegsschiffe im Hafen Tchemulpo in Korea. Am 8. Februar erhielt der in Port Arthur weilende Statthalter eine Depesche aus Petersburg mit der Nachricht vom Abbruche der diplomatischen Beziehungen, was er am nächsten Tage kundzumachen beabsichtigte. Aber schon um elf Uhr nachts am selben 8. Februar erschienen unvermutet die Torpedoschiffe der Japaner, stürzten sich auf die vor dem Hafen verankerte russische Flotte und warfen durch drei Stunden die tödlichen Geschosse gegen den Leib der feindlichen Panzer. Wohl wehrten diese nach der ersten Überraschung den Angriff kräftig ab, und die Dämonen verschwanden darauf im Dunkel der Winternacht. „Was ist das für ein Geschiesse?“ hatte der Festungskommandant General Stössel nach dem ersten Dröhnen der Geschütze durch das Telephon

gegen hat nur über seinen Seekrieg ein Wort veröffentlicht, von dem weiter unten gesprochen werden soll. — Außerdem liegen größere Werke des deutschen, des österreichisch-ungarischen, des englischen und des amerikanischen Generalstabs vor. Der französische Generalstab allein hat sich aus Rücksicht für die Russen ausgeschwiegen. — Von anderen Gesamtdarstellungen des Landkrieges wurden für unsere Darstellung benützt: Oberst Gädke: „Japans Krieg und Sieg“ (Berlin 1906—1907); Immanuel: „Der russisch-japanische Krieg“ (Berlin 1904 bis 1905); Tettau: „Kuropatkin und seine Unterführer“, 2 Bände; von demselben Verfasser: „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei“ (Berlin 1906); General von Ligny: „Der japanisch-russische Krieg“, 4 Bände (Berlin 1908—1911); Capitaine de Saligny: „Essais sur la guerre russo-japonaise“ (Paris-Nancy 1913).

bei seinem Stab angefragt. Groß war der angerichtete Schaden: zwei russische Schlachtschiffe, der „Zesarewitsch“ und der „Retwisan“, dann der Kreuzer „Pallada“ waren schwer verwundet und durch Wochen außer Gefecht gesetzt.

Der 9. Februar brachte auch den zwei Schiffen im Hafen von Tschumulpo das Verderben. Ein weit überlegenes japanisches Geschwader forderte sie zur Übergabe auf; die Russen stellten sich, da Entkommen unmöglich war, tapfer zum Kampfe. Ihre Schiffe wurden aber so arg zugerichtet, daß der Befehlshaber genötigt war, sie nach Rettung der Mannschaft im Hafen von Tschumulpo in die Luft zu sprengen. Das Geschwader zu Wladiwostok endlich wurde von den Japanern zunächst unbehelligt gelassen, so daß Kapitän Reizenstein und später Konteradmiral Jessen durch kühne Streifzüge, durch Wegnahme von Transportschiffen und sonstige Störung des Handels dem Feinde manchen Schaden zufügen konnten.

Die russische Hauptflotte in Port Arthur war durch ihre Verluste so eingeschüchtert, daß sie sich auf die Verteidigung des Hafens beschränkte. Der japanische Admiral Togo setzte ihr überdies mit bewunderungswürdiger Kraft und Ausdauer aufs heftigste zu; Beschießungen und Torpedoangriffe wechselten wiederholt ab; Brandier, mit Steinen beladen, wurden gegen den Hafenausgang abgelassen, um ihn zu verstopfen und die russische Flotte schwach und matt zu setzen. Rings um den Hafen wurden Streuminen gelegt, kurz, alles zur Verorkung des Hafens getan. Wohl scheiterten diese Maßnahmen an der Wachsamkeit der Russen, denen es gelang, die Brandier zu sprengen, bevor sie ihr Ziel erreichten. Es herrschte aber Niedergeschlagenheit in Port Arthur, bis Admiral Makarow eintraf und den Oberbefehl der Flotte übernahm. Vom Geiste unerschrockenen Wagens erfüllt, flößte er den Seinigen wieder Mut ein und hielt durch kühne Ausfahrten die feindliche Flotte in Atem. Da aber ereilte auch ihn das Geschick. Am 13. April ließ er sich von seinem schlaun Gegner zur Verfolgung eines schwächeren japanischen Geschwaders aus dem Hafen herauslocken, worauf Admiral Togo unversehens hervorbrach und den russischen Schiffen die Rückkehr abzuschneiden drohte. Um trotzdem den Hafen noch zu erreichen, wich das russische Admiralschiff „Petropawlowsk“ von der gewöhnlichen Fahrtrinne ab und geriet dabei auf eine Mine: das Schlachtschiff flog in die Luft, wobei Makarow und 576 Mann den Tod fanden; unter den im Meere Verschwundenen befand sich auch der her-

vorragende Maler Wereschtschagin. Von da ab wagten die russischen Schiffe nicht mehr, den inneren Hafen zu verlassen, und die Japaner beherrschten das Meer so vollständig, daß sie auch die Eroberung der Mandschurei in Angriff nehmen konnten. Immer aber lag Togo mit seiner Flotte vor Port Arthur und entfaltete beim Festhalten des Feindes wie bei den späteren Waffentaten solche Umsicht und Kühnheit, daß er zu den großen Seehelden der Geschichte zu zählen ist¹⁾.

*

Landung der Japaner in Korea und vor Port Arthur

Das war ein glanzvoller Anfang, aber doch bloß ein Vorspiel, da die Eroberung Koreas, Port Arthurs und der Mandschurei nur durch die Landarmeen der Japaner zu erstreiten war. Es wäre für die Russen von höchster Bedeutung gewesen, zu wissen, wo die Japaner landen würden und wann sie zur Stelle sein konnten. Da das russische Heer in der Mandschurei noch nicht zahlreich war und nur um Port Arthur stärkere Streitkräfte standen, hing viel von der Schnelligkeit ab, mit der die Japaner handelten. Aber diese Verhältnisse in Raum und Zeit mußte die russische Heeresleitung Klarheit zu gewinnen trachten.

Unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten wurde der Kriegsminister Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Armee in der Mandschurei ernannt. Er war jedoch dem Statthalter Alegejew untergeordnet, der über Heer und Flotte im Osten gesetzt war. Diese Anordnung war ein schwerer Mißgriff. Denn Kuropatkin war zwar für die Leitung des Landheeres verantwortlich, hatte jedoch von Alexe-

¹⁾ Der japanische Generalstab hat kein Werk über den Landkrieg veröffentlicht, wohl aber erschien „Der japanisch-russische Seekrieg 1904/05. Amtliche Darstellung des japanischen Generalstabs“ (Deutsche Übersetzung, Berlin 1911, 3 Bände). Das Werk berichtet streng sachlich über die militärischen Begebenheiten, die begangenen Heldentaten, die gefeierten Siegesfeste; es enthält aber nichts über die Kriegspläne und die Motive der Kriegshandlung; nirgends ein Beitrag zur Psychologie eines der kämpfenden Teile — also folgerechte Zurückhaltung, um sich nicht in die Karten blicken zu lassen. Das deutsche Hauptwerk ist von Curt Freiherrn von Maltzan: „Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan“ (Berlin 1912—1914, 3 Bände).